



Verkaufspreis: Preis 1 Mark und 70 % Aufschlag. Familien-Anzeigen und Stellen-Gesuche mit 50 % Aufschlag. Inserate u. Annoncen-Annahme in Groß-Berlin: Hauptpostamt SW. 19, Berlin...

Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung erscheint wochentlich zweimal, Sonntags ein- mal. Preis: Berlin: 1 Mark monatlich, 12 Mark vierteljährlich, 36 Mark halbjährlich, 72 Mark jährlich.

Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung

Nr. 492 47. Jahrgang

und Handels-Zeitung

Donnerstag 26. September 1918

Die Kämpfe am Omignon-Bach.

Amlich, Berlin, 25. September, abends. (W. I. B.) Zwischen Omignon-Bach und der Somme wurden neue Angriffe des Feindes abgewiesen.

Berlin, 25. September. (W. I. B.) Seit Anfang September verschob sich der Druck der Engländer gegen die Siegfriedstellung immer mehr von Norden nach Süden. Dabei raunte Hoch mit zusammengehörten Kräften und mit außerordentlicher Zähigkeit bald in geschlossenem Großangriff, bald in harten Teilvorstößen bisher immer wieder vergeblich gegen die deutsche Front im Raum Cambrai - St. Quentin.

Zwischen Ailette und Aisne stießen in der Nacht vom 23. auf 24. September mehrfach starke französische Patrouillen vor. Dem am Morgen des 24. einsetzenden schweren Feuer folgte nur ein Teilangriff südlich von Waigillon, der im Gegenstoß abgewiesen wurde.

An den übrigen Fronten war die Patrouillenaktivität reger. Bei eigenen Unternehmungen wurden mehrfach Gefangene eingbracht. Bei einem derartigen deutschen Vorstoß nordöstlich von n gelang es, 14 feindliche Unterstände zu sprengen und 82 Gefangene zurückzubringen.

Die Verteidigung von St. Quentin.

(Telegramm unseres Korrespondenten)

Während alle Zeitungen erklären, die Armee des Generals Debeney sei in der Gegend von St. Quentin an der Hindenburg-Linie angehalten, schreibt der Frontberichterstatter des 'Kampfs', Leutnant Dentragues, daß die französischen Truppen erst an einer mit der Hindenburg-Linie parallel laufenden, aber vor ihr liegenden Linie angehalten seien. In dem Bericht heißt es: 'Unsere Truppen vor St. Quentin haben an der Linie Halt gemacht, die der Feind vor der Stadt errichtet hat, und die er mit wilder Hartnäckigkeit verteidigt. Es ist noch nicht die Hindenburg-Linie, sondern ein parallel laufendes Verteidigungssystem, das von natürlichen Hindernissen gebildet wird und deshalb leicht zu verteidigen ist. Diese natürlichen Hindernisse bieten dem Feind große Vorteile, die er in dem neuen Stellungskrieg verneinend wird.' Der Berichterstatter erklärt, daß auf dem Frontabschnitt der Armee Mangin die Schlacht gegenwärtig feststeht.

'Alleinlich schreibt der Berichterstatter des 'Reit Parisien' von der Front: 'In der Gegend von St. Quentin wird der Kampf, der schon sehr zäh und hart war, täglich schwieriger. Die Deutschen machen ungläubliche Anstrengungen, vorzudringen. Die Verteidigungswerte und gehen große Truppenbestände herbei. Auch die Armee Mangin hat eine schwere Wunde hinter sich. Die Deutschen denken ebensoviele an die Räumung des Chemin des Dames als an die von St. Quentin.'

Die Kämpfe in Mazedonien.

(Telegramm)

Generalsabbericht vom 23. September. Mazedonische Front: Im oberen Skumbitale drangen unsere Stoßtruppen in feindliche Gräben, von wo sie mit französischen Gefangenen zurückzogen. An der Mokra Planina und bei Tschervena Siena wurden mehrere feindliche Sturmabteilungen durch Feuer zerstört. Nördlich von Bitolia griffen feindliche Bataillone nach heftiger Artilleriebereiterung unsere Stellungen an, wurden aber mit beträchtlichen Verlusten zurückgewiesen. An der Gerna-Mündung verstärkte sich die Feueraktivität. An der übrigen Front mäßige Kampfaktivität. Nördlich von Bitolia waren feindliche flieger Bomben auf Militärkasernen, die deutlich erkennbar die üblichen Abzeichen trugen.

Generalstabbericht vom 24. September: Die Verfolgung wird auf der ganzen Front von Monastir bis zu den Welsch-Bergen fortgesetzt. Der Feind zieht sich in größter Aufregung in Richtung auf Welos, Jitip, Strumica zurück. Französische Kavallerie ist am 23. September in Pilep eingedrungen. Die Zahl der Gefangenen ist weiterhin ständig im Wachsen. Ein Dutzend Gefangene, darunter einige schwere, wurden erbeutet. Englischer Heeresbericht aus Saloniki vom 24. September: Die Verfolgung der auf dem Rückzuge befindlichen Bulgaren an der Front Monastir-Dojan dauert an. Englisch-griechische Truppen haben die Linie Pafarzi-Gurta-Smowica erreicht, wo sie in Fühlung mit französisch-griechischen Kräften stehen. Unsere Kavallerie geht an der Strumica vor. Drei 15-Zentimeter-Geschütze, eine Gebirgsbatterie, ein vollständiger Schanzwerferzug und einige Feldgeschütze sind erbeutet.

Die Krise.

Die Verhandlungen im Hauptauschusse.

von Erich Dombrowski.

Die gestrigen Verhandlungen im Hauptauschusse des Reichstages haben noch keine Klärung gebracht. Der Reichskanzler hatte in seiner einleitenden Rede über alles mögliche des Langen und Breiten gesprochen, nur nicht darüber, worauf jeder endlich eine Antwort erwartete: über die innerpolitischen Fragen. An diese negative Parole hielt sich auch Herr Gröber, der für das Zentrum das Wort ergrieff. Auch er schwingt sich über die Parlamentarisierung und das Mindestprogramm der Sozialdemokratie aus. Er, der zu den Berlin-Verteidigern im Zentrum gehört, schob, nicht ungeeignet, die Aussprache auf ein anderes Geis, griff die vom Parteiausschusse der Sozialdemokratie vorgebrachten Vorschläge über die militärische 'Mehrerregierung' auf und unterließ damit das Kabinett in seinen bisher mühsam durchgeführten Verhandlungen, die parlamentarische der Politik. Seine Angriffe gegen den Kriegsminister, Herrn von Stein, waren in ungeduldigem Schärfe, die nur wenig verlaufeneren Rücktrittsforderungen so überraschend, daß man tiefere Zusammenhänge vermuten muß. Auch wir halten die Stellung des Kriegsministers, der ja schon beim Rücktritt des Herrn v. Bethmann Hollweg eine nicht unerhebliche Rolle gespielt hat, für erstarrt, nachdem er durch seinen Geheimverrat die Verhandlungsmöglichkeit des Kanzlers zu durchkreuzen versucht hat. Darüber kann kein Zweifel bestehen. Aber wenn von irgen einer Seite das Stichwort dazu gegeben sein sollte, diesen Fall zu einem taktischen Mandat zu benutzen, um die Aufmerksamkeit vom Grafen Hertling abulen und auf Herrn Stein zu konzentrieren, so machen wir das nicht mit. Schon Herr Dr. Michaelis hat mit einem ähnlichen Schachzug wenig Glück gehabt. Nach dem mißglückten Versuch, Mitglieder der unabhängigen Sozialdemokratie der Beilegung an einem militärischen 'Komplotz' zu beschuldigen, gedachte er durch Opferung des Staatssekretärs v. Capelle seine Position zu retten. Aber man weiß, daß er damit im vergangenen Jahre sein Glück hatte. Die Mehrheit des Reichstages kündigte ihm das Vertrauen, und er mußte, wenn auch widerstrebend, die Konsequenzen daraus ziehen.

Auch dem Grafen Hertling bringen die Sünde und ein Teil des Zentrums sein Vertrauen mehr entgegen. Das seinerzeit mit ihm vereinbarte Programm ist größtenteils unerfüllt geblieben, und die Ägide der Regierung ist immer mehr und mehr von anderen, meist politisch-unverantwortlichen Faktoren in die Hand genommen. Die Mehrheitssozialdemokratie hat kein Hehl daraus gemacht, daß sie mit ihm nicht mehr zusammen zu arbeiten vermöge, und auch die gestrigen Erklärungen des fortschrittlichen Redners, des Abgeordneten Fischel, waren alles andere als eine Vertrauensfundgebung. Selbst Herr Gröber mußte bei im Zentrumslager zulehends wachsenden Mißstimmung wenn man will, kann man seine gestrigen Neuerungen mit der Anklage Marc Antons gegen Brutus am Sarge Cäsars vergleichen, die immer wieder in den Resten ausstingt. Und Brutus ist ein ehrenwerter Mann. ... Kategoriale verlangte er, 'meimal, noch heute' eine Erklärung des Reichskanzlers über den ungläubigen Geheimverrat des Kriegsministers. Aber der Kanzler schämte. Man kann indessen annehmen, daß er in der heutigen Sitzung dieser Aufforderung Folge leisten wird, nachdem das Duell zwischen ihm und Herrn v. Stein, der sich, sehr bezeichnend, im Hauptauschusse durch General v. Wrisberg vertreten ließ, hinter den Kulissen ausgefochten sein wird.

Auch wenn es dem Reichskanzler gelingen sollte, ein Tempel zu statuieren und den Kriegsminister auszulassen, so wäre damit für eine Gesundung der politischen Verhältnisse noch nicht das Geringste erreicht. Denn der Kriegsminister hat in diesem Fall nicht allein eine Regierung etabliert, die ihre eigenen Wege, unbestimmt um die politischen Richtlinien der vollen Zentralpolitik, gegangen ist. Obenlos haltbar ist die absolute Gewalt, die den Stellvertretern des Kommandierenden Generalen während des Kriegeszustandes eingeräumt worden ist. Diese militärischen Stellen unterstehen ausschließlich dem Obersten Kriegsherrn und damit der 'Herrens' (ng), und der Kriegsminister kann, wenn er nicht gerade einen ausbrüchlichen parlamentarischen Befehl in der Hand hat, auf sie höchstens durch Anregungen und Wünsche einwirken. Die Zivilverwaltung hat ihnen noch

Umzingelung der Entente-Konjunkt in Mostauer amerikanischen Konjunkt.

(Telegramm unseres Korrespondenten)

W. Jürich, 24. September. Die Berner Sowjet-Agentur meldet: Viele englische und französische Offiziere, die sich an der gegenrevolutionären Bewegung beteiligt hatten, sind in der letzten Zeit in das Lager der Hochschloßer entflohen. Unter Berücksichtigung dieses Umstandes und aus der äußerst gefährlichen Tätigkeit der Verschwörer ist die Sowjetregierung beschloffen, die englischen und französischen Konjunktbeamten zu internieren. Vor wenigen Tagen haben sich ungefähr 10 Konjunktbeamte und Militärfunktionäre, unter denen sich auch einige Teilnehmer an der Verschwörung befinden, im Gebäude des mexikanischen Konsulats verborgen, das jetzt unter dem Schutz der norwegischen Flagge steht. Bekanntlich gewöhnlich unfaßliche Gebäude noch weniger wie Volkshäuser irgendwelche Anstalt. Die Anstufung von Verbrechen aus diesen Gebäuden ist charakteristisch. Die Sowjetmacht hat jedoch, um die norwegische Flagge nicht zu verlieren, das Gebäude mit Postenkräften umgeben. Bis diejenigen, die sich dort verborgen halten, freiwillig ergeben. Die Sowjetregierung garantiert ihre Verantwortlichkeit. Ihre Absicht ist, die Personen zu internieren.

Einnahme von Kertschinsk durch die Japaner.

Tosko, 24. September. (W. I. B.)

Reuter meldet ohne Datum: Japanische Kavallerie ist Kertschinsk eingezogen. (Kertschinsk liegt im Transkaspien an der chinesischen Grenze. D. Red.)

Renauel über die Londoner Konferenz.

Die Unterschlagungen der französischen Zensur.

(Telegramm unseres Korrespondenten)

X Genf, 25. September. In der 'Gummitis' protestiert Renauel, der von London zurückgekehrt ist, gegen das kein einziger seiner telegraphischen schriftlichen Berichte für das Parteiorgan nach Paris gelangt. Die Zensur habe nur die tendenziösen und falschen Berichte der Regierungen preisgegeben durchgelassen. Renauel erklärt, der Vorschlag Comper's die internationale Konferenz sei einstimmig von allen Delegationen, mit Ausnahme der amerikanischen, zurückgewiesen worden. Dasselbe gelte für den Vorschlag über die Rüstungs-